

Ganz leichtfüßig begann die heißeste Phase des Sommers im Hörsaal der guten alten Nervenklinik der Charité. Es war irre heiß, wir schwammen schon nach wenigen Minuten auf den Holzsitzen und hielten uns an den Wasserflaschen fest, die uns beim Einlass – als gehe es zu einer Safari – mit freundlichen Worten überreicht worden waren. „Raum und Psyche“ hieß die ungewöhnliche Veranstaltung, mit der ein Denkprozess zur Neugestaltung des Tagungsortes eingeleitet wurde.

Es war nämlich geplant gewesen, das historische Gebäude samt seinen vier Gärten aufzugeben und die Psychiatrie in das neue Bettenhochhaus umzusiedeln; es gab Widerstand und inzwischen ist sicher – die Psychiatrie darf bleiben. Doch wie ist sie zukünftig zu gestalten, angesichts von Konzepten wie Soteria, Home Treatment und Pflichtversorgung? Wie wirken sich Räume auf die seelische Befindlichkeit aus? Von vielen Seiten, mit unterschiedlichsten Disziplinen und Formaten wollte man sich auf das Thema zubewegen. Ein kleines Ensemble mit Sopranistin stimmte ein, später gab es Vorträge zu Architektur, Ökonomie und Anthropologie. Viele Teilnehmer waren wegen Prof. Dr. Peter Sloterdijk gekommen, der auf einem Stuhl sitzend frei und ausgesprochen charmant seine Ideen entwickelte. Fast noch aufregender fand ich den Beitrag des Historikers PD Dr. Thomas Beddies: Eine Sozialpädagogin (!) Ruth von der Leyen prägte neben den vielen Psychiatern die Arbeit in diesem ehrwürdigen Haus, und suizidierte sich 1934. Ich nahm mir vor, hier einmal tiefer zu schürfen.

Doch die meisten waren gekommen, um die Performance „Raumausloten“ der Compagnie von Sasha Waltz & Guests zu erleben: Drei Tänzerinnen und drei Musiker „bespielten“ den Hofgarten und das Gebäude. Fast zwei Stunden lang schaute und hörte man zu, lief mit der Equipe durch Kellergänge und Flure und genierte sich bei manchen hautnahen Verrenkungen auch ein wenig. Zurück im Hörsaal hüpfen die jungen Damen in ihren pastellfarbenen Gewändern sogar über die Tische, barfuß natürlich, und furios begleitet von einer ganzen Bläserformation. Sogar die abschließende Podiumsdiskussion (ohne Podium) offensiv moderiert von Prof. Dr. Eckart Rüter schaffte es, das glitzernde Tempo beizubehalten, bis wir, klatschnass, endlich alle ins Freie wankten. Gerade hat die Soteria-Station im St. Hedwigs-Krankenhaus einen Architekturpreis gewonnen. Nicht auszuphantasieren ist das Environment der alten Nervenklinik, sollte der Geist von „Raum und Psyche“ sich hier materialisieren.

Auch Berlin ächzt unter den Zahlen der eintreffenden Flüchtlinge, insbesondere die Zustände auf dem Gelände des LaGeSo sorgen für Beamten-Bashing. Flüchtlinge müssen tagelang ausharren bis sie registriert werden. Mit „Bonnies Ranch“ wurde eine weitere leerstehende Anstalt für die Unterbringung aquiriert. Fast scheut man sich angesichts derart existenzieller Probleme gegen so etwas banales wie ein Entgeltsystem demonstrieren zu gehen (<http://www.pepp-stoppen.de/>) Vor dem Gesundheitsministerium in der Friedrichstraße teilt man sich an jedem letzten Freitag des Monats um 15 Uhr das Gelände. Ein paar Teams aus psychiatrischen Abteilungen sind da, samt ärztlicher Leitung, und ein paar Schritte weiter die Gegendemonstranten von der Bundesarbeitsgemeinschaft Psychiatrie-Erfahrene. „Kein Geld für die Zwangspsychiatrie“ steht auf deren

Transparenten, die Anti-PEPPIer halten selbst gemalte Schilder hoch und alle verteilen Flugblätter. Die Passanten sind verwirrt, die reichlich anwesenden Polizisten erst recht. „Weg mit PEPP, für eine humane Psychiatrie“ schallt es aus dem Megaphon. „Heuchler“ brüllt René Talbot vom BPE. (<http://www.zwangopsychiatrie.de/>)